

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1963-1964)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Kerntrope der fünf Kampfdivisionen werden in Frankreich durch weitere Armeegruppen unterstützt, die in der Bretagne, im westlichen und südlichen Teil des Landes stationiert werden. Geplant ist auch die Schaffung des Typs einer leichten Infanterie-Division, zu der noch eine Marine-Infanteriebrigade und zwei, in sechs Regimentern aufgeteilte Fallschirmbrigaden kommen. Vorgesehen ist auch die Schaffung weiterer Pioniereinheiten. Die erwähnte leichte Division soll kein schweres Material mitführen, dafür aber über einen großen Bestand an Helikoptern verfügen. Die Truppen, deren Anzahl mit 20 000 angegeben wurden, sollen mit Schwergewicht für kurzfristige und rasche Einsätze in Uebersee bereitstehen. Die Reservetruppen, wie sie zur Beherrschung der Räume zwischen den Operationseinheiten der Kampfdivisionen vorgesehen sind, sollen acht Brigaden umfassen, darunter auch eine Gebirgsbrigade. Es wird zudem auch an die Schaffung einer «operationellen Territorialverteidigung» gedacht. Besonders geschulte und bewaffnete Einheiten sollen in ihrem Rahmen zur Bekämpfung von subversiven Elementen und feindlichen Fallschirmtruppen hinter den französischen Linien eingesetzt werden. Diese Verbände, eine Kombination von 20 Regimentern aus Infanterie-, Pionier- und Kommando-Einheiten, werden mit leichten Waffen versehen. Sie sind auch zum Schutz von Atomwaffen-Stützpunkten und anderer wichtiger militärischen Objekte vorgesehen. Die Stärke der französischen Landarmee soll 350 000 Mann nicht über-

steigen, in die rund 210 000 Wehrpflichtige eingegliedert werden. Die allgemeinen Pläne sehen aber vor, um bei einer Mobilmachung innerhalb von drei Tagen weitere 400 000 Mann einer ersten Reserve unter die Fahnen rufen zu können.

Die Ausbildung geht heute in der französischen Armee von der Annahme aus, daß es in einem künftigen Krieg sofort zum Einsatz von Atomwaffen kommt, wobei Dezentralisation, Beweglichkeit, Tarnung und richtiges Verhalten gegenüber den Auswirkungen der Atomwaffen an erster Stelle stehen. Die Pläne des französischen Generalstabes lassen erkennen, daß man damit rechnet, ein künftiger Krieg werde von Anfang an mit größter Hefigkeit und Beweglichkeit geführt, so daß es nicht notwendig sei, die Streitkräfte mit schwerem Material für einen langen Krieg auszurüsten. Taktische Atomwaffen zum sofortigen Feldeinsatz sind die Forderung des Generalstabes in Paris.

*

In der «friedliebenden» deutschen Sowjetzone wurde die militärische Ausbildung bereits für Jünglinge im Alter von 16 Jahren eingeführt. Das hindert die Machthaber in Ostberlin aber nicht daran, die deutsche Bundeswehr dauernd als ein «Instrument des Faschismus» anzuprangern, obwohl man in der Bundesrepublik eine vormilitärische Ausbildung nicht kennt. Es wird heute von den Jugendlichen vor ihrem Aufgebot in die «Nationale Volksarmee» verlangt, daß sie in den Gruppen der Gesellschaft für Sport und Technik dem «Geländedienst» und dem «Schießsport» obliegen oder sich zu Spezialisten in irgendeiner Waffengattung ausbilden lassen, wo vom Funk bis zu den Fallschirmspringern viele Möglichkeiten offen stehen. Die auf die Militarisierung der ganzen Bevölkerung ausgerichteten Bestrebungen erfassen auch die Mädchen, denn auch sie haben es schwer, ohne vormilitärische Erziehung im Berufsleben weiterzukommen. Die «GST» hat kürzlich ein neues wehrpolitisches Ausbildungsprogramm für Studenten veröffentlicht, das folgendes vorsieht:

Im 1. Studienjahr obligatorische vormilitärische Ausbildung mit dem Ziel, das Abzeichen «Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse» in Bronze zu erwerben. Das 2. Studienjahr verlangt die obligatorische militärische Ausbildung mit dem Ziel, allen Studenten den Führerausweis der Klasse 1 zu vermitteln. Dafür sind 32 Ausbildungsstunden vorgesehen.

Durch alle Studienjahre bleibt der Student so im Griff der Macht des Staates, dem er sich nicht entziehen kann. Es ist verständlich, daß solche Eingriffe in den Schulbetrieb bei den Lehrern, den Eltern und den Schülern Unmut erregen und nicht dazu

beitragen, das Regime des Kommunismus glaubhaft und populär zu machen. Der Verbindung von Schulunterricht, Studienlehrgang und Berufslehre mit der paramilitärischen Ausbildung als Vorbereitung auf den Wehrdienst führt daher immer wieder zu Diskussionen, die aber wenig nützen, da die Lehrer nach der Pfeife der Partei zu tanzen haben. Die Schweizer Studenten, namentlich in der Westschweiz, die oft so wenig Verständnis für den Militärdienst aufbringen und infolge der fehlenden Bereitschaft zur Weiterausbildung auch zu einem bedenklichen Kadernangel Anlaß geben, sollten sich überlegen, daß es besser ist, ein relatives Minimum von Militärdienst in eigener Erkenntnis seiner Notwendigkeit zur Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit zu leisten, als dann eines Tages unter einem aufgezwungenen Regime bereits in den Studienjahren täglich zum Geländesport, Schießen und Handgranatenwerfen ausrücken zu müssen.

Tolk

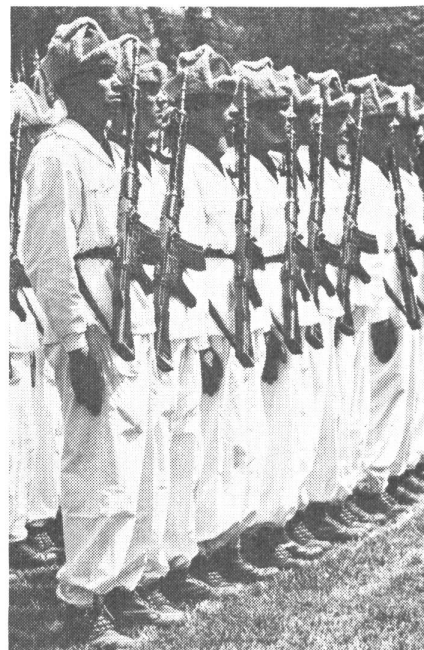
Wehrsport

Am 4./5. Juli 1964 findet in St. Gallen zum 16. Mal das beliebte Sommer-Mehrkampfturnier statt.

Es gelangen folgende Wettkämpfe zur Austragung: Moderner Vierkampf, Militärischer Fünfkampf, Sommer-Dreikampf, Militärischer Fünfkampf für Junioren.

Auskünfte und Anmeldeformulare sind zu verlangen: Mehrkampfgruppe UOV St. Gallen 1, Postfach 1414.

Schweizerische Armee



Gebirgstruppen unserer Armee im weißen Tarnanzug und mit der finnischen Pelzmütze. Keystone

